

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 36

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tun fängt er auszulampen an
Der Sommer. Seine Wunder
Wir als gemächlich schwinden sah'n,
Man frequentiert die Rückfahrtbahn
Und kommt zum alten Plunder.
Man zählt, was man verausgabt hat,
Als man nicht weilte in der Stadt
Und findet's heibemäßig, —
(Man war zwar auch gefäßig!)

Inzwischen sind entstanden schnell
Zehn neue Eisenbahnen,
Natürlich blos im Land des Tell,
Weil man hier übersächsisch „hell“
Und Keiner sich läßt mahnen!
Vereisenbahnt man's Matterhorn,
An der Verhandlungstete dann vorn
Die Schweiz steht, das ist sicher!
Kings schadenfroh Geficker.

Ein Unglück selten solo naht,
Das merken heut' schon Kinder!
Nun hat man noch die Schokolad'

Erbarmungslos und ohne Gnad'
Verteuert! — Das ist milder!
Ein solches Nationalgericht
Für früh und spät — wann schmöck' es nicht? —
Wird über Nacht nooch teurer?
Das find' ich ungeheurer!

Wer seine Schwiegermutter haßt,
Dem will ich was entschleiern:
Die Tochter Lust, die Alte Last,
So geht's in jeder Ehe fast, —
Man hoekt auf faulen Eiern.
Willst du des Drachen Conterfei
Seh'n, wie fein — Herz beschaffen sei?
Willst seine Seel' erraten?
Den Abgrund grauer Taten?

Dann merke: Nimm ein Stück Papier,
Schick's einem Graphologen;
's muß was Beschrieb'nes sein von ihr,
— Vielteurer Mitmensch, glaube mir, —
Wär's noch so sehr verlogen, —
Die Wahrheit bringt die Schrift zu Tag.

Was in dem Weibsbild schlummern mag
Tut kund sie und zu wissen, —
Ein Wissen, — nicht zu missen!

Schreib flugs so einem Seelenarzt
Und lasse dich belehren,
Bevor du gänzlich bist verharzt
Von einer Knusperher', verwarzt,
Und du dich nicht kannt wehren!
Zu Augsburg in der schönen Stadt
Liest Meister Liebe jedes Blatt,
forscht aus die Handschriftzüge
Auf Wahrheit und auf Lüge.

Zu spät erkennt man leider meist,
Daß man sich falsches fürte!
Gewöhnlich fehlt nicht „Geld und Geist“,
Jedoch — daß dich das Mäuslein beißt! —
Vom Herzen nur verspürte
Man wenig, und dann ist's en Chog!
Vae victis! Wer sich selbst betrog,
Ein Tropf bleibt trotz Moneten
Auf unserm Prachtplaneten!

Der heeje Dietrich von Bern.

Politik und Brüdersinn.

(St. Galler Duberländerisch)

Für Partei ä Duberland
Im Sant Galler Duberland,
Suß liberal und rout
Bu jehär Värmä schlout.
Jeh schint sich z'Blättli z'heirä;
Parteia tuend sich mehrä;
Es brüsten mit dä Zahlä
Die Christlich-Sozialä.
Schweir ich jeh zu entscheida,
Zwüschet Christ und Heida.
Es niint eim jekt beim Dunder
Gwüß währli nu na Wunder,
Daß sich für's Kurhus Seibä
D'Eintracht hätt möü bheida;
Daß wäder rout nou liberal,
Nou Christlich-Sozial
D'Mithülß will usästrichä.
Rei, keine tuät derglichä!
Es breichti an kei Gwinn;
Dinn der tätigt Brüdersinn
Dinggt nit an d'Politik;
Das schinti dinn doch z'bid.
Er hüßft wous Christä Pflicht ist
und Gebout,
Er hüßft dem Brüder us der Rout;
Rout Gätz und Gmüät nu sprächä,
Parteigeist weir Verbrächä! —

Willkommen.

Von England kommen und von Schweden
Gesandte her in unsre Schweiz,
Und Antimilitärler reden
Und jubeln überzeugt bereits,
Die Fremden werden selber finden:
„Die klugen Anti haben Recht!“
Die lassen sich nicht weiter binden,
Und nur ein Narr ist gerne Knecht.
Gesandte wollen da studieren,
Was eigentlich dahinter wär,
Und wie da möge Zeit verlieren
Geplagtes Bürgermilitär.
Ja sicher, England und die Schweden
Bewundern uns, und wünschen Glück,
Gefallen wird's natürlich Beeden:
„Die Schwetzer gehen schlau zurück!“

Ladislaus an Stanislaus.

Main sheer Kohnfrater!

„Mich ergreipst ich weiß nicht wie, wöltliches Pehagen“ mechte
ich ahm liäpßchten, ten taitßchen Klafßker ferbösfernt, auß mihr heraus-
jublen, wehn ich ahm heerlichen Laek dö Lehmann under ten brsvohlen
Blatt-Mhnen sidje unt mich in tie blaualachten Muthen teß Seeß ferfende,
taß häißt nuhr in Gehanten, tenn said ich auß ther ängen Kuh-Chee
unt teer noch änglichtern Stutierfahmer heraus bien, fiehle ich auch
miethier man Stanisi inaestimabiliß, taß d'Wält toch ihmer noch scheen,
scheener unt am ahlerscheenigsten seig, trumm hapich main Bisi-Mießmueß
& ainige Zeit an Nahgel ghengt unt genieße waß's Zeig hept, nadirlich
in Mhlen honestas unt modestas!

Wahs ischt mihr Hefuba! ruf ich auß midtem ganz alten Klaf-
ßker oter wie ter modernichte Börlöhner saggt: Wat ick mir dafoor
foofe! wehn ich tie holidischen Zaitläufte ferfolgen thu, nir alz finules
Chruut unt Rüeben, lehres Gwösch, unt temzuvoige Uhnfriten unt Mieß-
mueß ahn ahlen Wordten droß kaiserlich-keeniglich unt sonsticht fürschlicher
Zusahmenfinste und Ferbriderungen. Am liäpßchten mecht ich triber gahr
kain Wertlein ferlihren, aperi taß 1e het mich gleich recht fiteel tunggt,
taß pei ther Zahmenkumpst fohm Edi mitßtem Willi in Wilhelmshöh
kain taitßcher Prichterstaatter zueglaßen wurde, hachingägen & Stück Engel-
länter, sowahs häißt Mann toch nit aine Wertschetzung heimattlichen
Gaischtes oter gahr Vörterung teß neibreißfichen Hurrabatterieotismießmueß
aper tieße moteren fürschden tunken sich iper ahles ehrtaben; tarum
wihl ja auch ther thürgische Suldan iperahl brodeschdirm, wail man sain
Landt in tie zweite Staaten-Gattergorieh gstäht had, er fürchdet jetenphalz
auph tieße Art unt Weiß mihter Zeit gans fom Schaublatz zu ferschwint.

Ta warß toch im Würtzpurz 1 treschlicheres frummlachtiges
Schauschpiel, wie ter hochwirtiggste Katoliggentag ihm Zaißen fohl-
fiendlichschter Einkeid gschloßen worten ischt, zum Gegenatz fom godlohsen
Sozialischtentag in Stueggert, woofi siech fascht ihmer inten Haahren
glegen sint, taß eß 1 Gaudium gewest ist & teinen semper n n n frater
Ladislaus.

Splitter.

Gerade wenn die Leute ihre Häuser anstreichen, holt ihnen oft
der Teufel das Malerische.

Wer oben bleiben will, darf nicht zu hoch steigen.

Die Küsse sind unbestreitbar eine Zechererfindung, — weil
man sie von Rosenlippen trinkt!

Vom „standesgemäßen Auftreten“ zum „häuslichen
Auftritt“ und dann zum „Fehltritt“ ist auch oft nur je ein
Schritt.

Böses Latein.

Es ist ein dictum verum:
Geht aus der nervus rerum,
Da hilft kein heilend Serum,
Nur Melodie: O Jerum!

Rägel: „Ghredere, Ghueri, was händer au
wieder i der Stadi inne für en Tribunal.
Sie thilend ja im Tagblatt und im
Azeiger, wie wenn d'Welt undergeng
und säb thilend f.“

Ghueri: „Wär's öppe schad, wenn es Stuck
undergeng und grad die Rechte drauf
usse wäred? I leitit mit grad Sundig
a, wenn i chönt go luege.“

Rägel: „Hä de Strahl, wer hät I an in
ä so ä Täubi ie jaggt? Ihr mached es
Gficht, wie wenn mit grad wetted abe-
nand sage und säb macheder.“

Ghueri: „Es chunt I wohl, daß Ihr blos
Generalbirektion vo der Eier-
brecht sind und müd vo dr Bundes-
bahn, sußt hätti Tu scho abenandlagt,
i bin I garant dafür und säb bin i, —
die ebige, mein —“

Rägel: „I han öpiss glesen über die Lingg-
ufrig Seebahnen wome möglinfi-
zierte Projekt IV, aber i bi müd
drus cho. Sinder wege dem ä so stößig?“

Ghueri: „Wenn si d'Stadt ä so öpiss
lat la gfallt, so selles f d'Leute nu zum
Stadtwapen usneh und zwee Ghü-
nel la anemale; für dä Schneit, wo bi
dere Gficht empfallt worden ist, thäts
es scho.“

Rägel: „Ja ick ä so es Vieheduck
macht si gar nid übel, wenn's schön
agftrichen ist, und säb —“

Ghueri: „Rägel bñgedi, rebed mit Euerm
Kumeltruedeverstand müd i Sachen ie,
womer müd verstöhnd. Ihr verstöhnd jo
suß 's meist, wo mit „Vieh“ afangt, aber
vom Vieheduck verstöhnder weniger
weder en Bundesbahndirekter.“

Rägel: „Wegen Tu mached f es gleich
und säb —“

Ghueri: „Ja nu. So lang f müd an
Tu und a dr Brünggere chömed
cho 's Möß neh für d'Pfliler, glaub
i 's nonig.“